

GRUNDSTÜCKS 130 000 VERBRECHER haben und für das Reich notwendig, um den Bedarf an geschulten Kräften in der Landwirtschaft laufend zu decken. Mit der Landarbeitslehre parallel läuft für die weibliche Jugend die Hausarbeitslehre, die im letzten Jahre schon rund 14 000 Mädchen umfasste.

Die zweijährige Landarbeitslehre ist die Grundlehre für alle landwirtschaftlichen Berufe, wie Bauer, Landwirt und Landarbeiter, Bäcker, Meister, Schuster, Fleischgesell, landwirtschaftliche Rechnungsführer usw. Neben die Landarbeitslehre kann auch der Volksschüler zu dem verantwortlichen Beruf des Landwirts — Deuter eines landwirtschaftlichen Berufes — gelangen. Die Landarbeitslehre schließt mit der Landarbeitsprüfung, woran sich dann entweder die zweijährige Gesellenzeit bis zur Verleihung des Landarbeiterberufs und der Berufsberechtigung Landarbeiter oder die Sonderlehre für die übrigen landwirtschaftlichen Berufe und Landbahnen schließt. Die ersten Landarbeitslehre sind im letzten Jahr verliehen worden, danach schon Tausende von Landarbeiterabschließungen, die für eine Neuerungszeit als Ablösung für den Landarbeiterberuf an solche landwirtschaftlichen Gütersträßen vergeben werden, die schon viele Jahre in der Landwirtschaft praktisch tätig waren. Die ebenfalls zweijährige Landarbeitslehre schließt ähnlich mit der Prüfung zur Landarbeitsabschluß ab. Auch hier ist die Fortbildung zur Wirtschaftlerin, zur Landwirtschaftlerin, zur Landfrau und Bauerin und anderen Berufswegen ermöglicht. Besondere Grundregeln gelten für die Ausbildung des Gärtners bis zum Gärtnermeister, für die Ausbildung im Molkereisach bis zum Molkereimeister, für die Ausbildung in der Fleischer zum Fleischermeister bzw. Fleischkochmeister, für die Forstwirtschaft und andere landwirtschaftliche Nebenberufe. Die Berufe, die diese Sonderlehre durchlaufen, sind von der Landarbeitslehre bereit. Der Landdienst der Hitler-Jugend wird auf die Landarbeitslehre angerechnet.

Neues aus aller Welt.

Hauptsinn beim W.M.-Wunschkonzert: Ein hohes. Beim Wunschkonzert des österreichischen Landvolkes, durchgeführt vom Reichslandrat Künslasberg, wurde im Rahmen der Verlosung auch ein von der Österreichischen Staubuchgesellschaft für Wärmland Traubehne Abstammung aufgestellte Wärmlandabschlußpreis verlost, das der Bauer Schmid gewann. Das Wunschkonzert erbrachte über 154 000 Mark für das W.M.

Eigenständliche Lehrlingszeichnung. Wegen Arbeitszeitüberschreitung und gefährlicher Körperverletzung hatte sich vor der Jugendschlammmer des Landgerichts Karlsruhe der 45-jährige verheiratete Wilhelm R. aus Karlsruhe zu verantworten. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, er habe in den Jahren 1936 bis 1938 in seinem Handwerkertöchter die bei ihm beschäftigten jugendlichen Lehrlinge S. und A. wöchentlich durchschnittlich 54 bis 60 Stunden lang arbeiten lassen und die Lehrlinge wiederholt mit Stockschlägen und mit eisständigem Schwimmer während der Mittagspause bestraft. Die Jugendschlammmer verurteilte den Angeklagten wegen Überbreitung der Arbeitszeit und wegen Körperverletzung zu Geldstrafen von 50 Mark (hälftweise zehn Tage Gefängnis) und 100 Mark (hälftweise zwanzig Tage Gefängnis).

Gegen einen Baum trat. Auf der Laubstraße zwischen Neuenkirchen und Emsdetten bei Osnabrück ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Personenvogon geriet beim Auftreffen auf den Sommerweg und prallte gegen einen Baum, wobei zwei Insassen, ein Schäfermeister und Emsdetten und sein Gefelle, sofort tödliche Verletzungen erlitten. Der Fahrer des Wagens ist später im Krankenhaus gestorben.

Auch das in Tierquälerei. Wegen Tierquälerei hatte sich vor dem Einheitsrichter in Nienburg ein junges Ehepaar zu verantworten, das sich beständig gemacht hatte, weil es mehrere in seinem Besitz befindliche Hühner unzureichend gefüttert hatte. Einige Tiere waren infolge der schlechten Versorgung verendet. Der Staatsanwalt drangt eine Gefängnisstrafe von je einer Woche, das Gericht ließ es aber angesichts der Unbescholtenheit der beiden Angeklagten bei einer Geldstrafe von je 20 Mark bewenden.

Silberiegel von 1550 entdeckt. Auf dem Boden des Rathauses der preußischen Stadt Mohrungen entdeckte man gelegentlich einer Entrümplung ein silbernes Kunungssiegel aus der Zeit um 1550. Es ist das schönste Stück einer Siegelsammlung, die sich die Stadt angelegt hat.

Berichtsstab im Kasten. Im Polizeigebäude der Stadt Burg bei Magdeburg ist jetzt ein Verleihbüro für ausgehängt worden. Ab sofort werden in diesem Kasten diejenigen Berichtsstabnehmer gebraucht, die in betrunkenem Zustand den Bericht verlesen haben. Als erster wurde ein Bürger Eimhöhe angegrüßt, der in Sinnlos betrunkenen Zustand in Kinnstein an einer Straßenrampe lag und den Bericht verfälschte.

Rohöl reicht bis 5600. Eine beruhigende Feststellung haben englische Geologen getroffen. Nach ihrer Ansicht reichen bei gleichbleibendem Verbrauch die Rohstoffe unserer blauer Erde mindestens noch 37 Jahrhunderte.

Der neueste Wohnungsfort: „Kindermagazin“ sind der neueste Komfort, der für eine Reihe von Wohnblocks vorgesehen ist, die von der Bonner Stadtverwaltung errichtet werden sollen. An den Plänen für dieses Neubauprojekt

sind 32 Schnuppen als Abstellräume für die Kinderwagen der in den Häusern lebenden Mütter vorgesehen. Dadurch wird es vermieden, daß Mütter ihre Kinderwagen unter Umständen mehrere Treppen hoch tragen müssen.

Sehr hart, während die anderen tanzen. Während 900 Ballgäste vergnügt in einem Saal in Bimbleton (England) tanzten, wollten sich zu ihrem Hauptnachtmusik ein Tragödie der Arbeit. Einer der Betreuer, die mit Scheinwerfern das feste Gewebe im Tanzsaal aufzuhellen war, in dem über dem Saal gelegener Schulraum mit dem elektrischen Strom in Betracht gekommen und hätte vergeblich versucht, sich zu bremsen, Feuerwehr und Polizei bemühten sich über eine Stunde hindurch, um flammende Flammen und Rauchentzündung den Bewegungsfreiheit zu runden, er nach jedoch, als gerade die Kapelle ihre Tanzmusik beendete.

Hochzeitsgesellschaft überfallen. Einen blutigen Ausgang nahm eine Hochzeitsfeier in dem polnischen Dorf Olzowny in der Nähe von Krakau. Während die Hochzeitsgäste sich mit dem Hochzeitsgesellschaften befreiten, die mit Revolvern, Ketten und Knüppeln bewaffnet waren, den Hof des Bauern und benannten wie wild in die Hochzeitsgesellschaft in schreien und auf sie einzuschlagen. Nach der Verwüstung der Räume verschwanden die Bande wieder, nachdem sie einen Hochzeitspalast niederrissen und zehn schwere Verletzte hatten. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Raubüberfall oder um den Abschluß eines verschmähten Liebhabers handelt.

Tatkräftiger Abschluß einer Weltreise. An der Küste von Palästina standen während eines heftigen Sturms ein Motorboot mit drei jungen Amerikanern, die sich auf einer Weltreise befanden. Ein Anstoß entzündete die beiden anderen, um jedoch von Abenteuer getrennt werden. Die Amerikaner hatten im Juni des vergangenen Jahres von Baltimore aus die Fahrt angereten.

Lebenstänliches Zuchthaus für Eisenbahnräuber
Das Beimholzer Schwurgericht verurteilte den 24 Jahre alten Wilhelm Mitting aus Hörselmoor (Lippe) zu lebenslanger Eisenbahndisziplinarstrafe. Ferner wurde auf Entmannung und Sicherungsverwahrung etwähnt. Der Verbrecher hatte am 1. Februar in einem Eisenbahnhof zwischen Brilon und Altena einen schweren Raubüberfall verübt, indem er eine 19 Jahre alte Verkäuferin aus Bleiefeld durch Hammerschläge lebensgefährlich verletzt und verwarf. Wegen fiktiver Verfehlungen war er wiederholt vorbestraft. Er gab zwei weitere ihm zur Last gelegte Täterschaftsvorwürfe zu.

Bermischtes

Deutschlands grösste in durchführte Landwirtschaftsschau. Auf dem Gelände der Reichsnahralandsausstellung in Leipzig sind seit Monaten die Vorarbeiten im Gang für die bislang grösste Landwirtschaftsschau, die in Deutschland je veranstaltet wurde und die für die Tage vom 4. bis 11. Juni vorgesehen ist. Tausende deutscher Bauern werden auf dem 50 Hektar großen Gelände zusammenkommen und einen einzigartigen Ausbildungskurs über die Leistungen und Ausgaben der deutschen Landwirtschaft in sich aufnehmen. Das große Ausstellungsgelände wird ungefähr zu je einem Drittel durch die Tierzuchtschau, die Landmaschinen- und die Lehrschauen aufgeteilt. 2000 der besten Zuchtbücher Deutschlands und etwa 10 000 Landmaschinen und Geräte sind Ausstellungssobjekte. Die Lehrschauen enthalten einen Lehrhof, Maschinenlehrschau, Haus der Wirtschaft, der Düngung und Pfanzenzucht, aber auch eine Übersicht über Gesundheitsfragen.

Der preisgekrönte „Gierwurst-Schnapschub“. Alljährlich veranstaltet die Vereinigung amerikanischer Pressephotographen einen Wettbewerb, bei dem die besten Pressephotos des Jahres ausgezeichnet werden. Recht ist auch das Ergebnis des Auszeichnens des Jahres 1938 bekanntgeworden. Das Urteil der Jury fiel recht amerikanisch aus. Den ersten Preis erhielt nämlich der Bildberichterstatter Ralph Morgan für ein Bild, auf dem der Augenblick festgehalten wurde, in dem dem Propagandisten Norman Thomas bei einer seiner Kampagnen auf dem Marktplatz von New Jersey ein Ei an den Kopf geworfen wird. Man sieht deutlich, wie sich das Ei am Kopf des Herrn Thomas in seine Westentasche aufschlägt. Dieses Bild ist natürlich durch die gesamte amerikanische Presse gegangen — und Herr Morgan ist jetzt ein bekannter Mann.

Der „Arbeitsanzug“ des Bettlers. Die San-Franziskaner Polizei erlebte in diesen Tagen eine nicht geringe Überraschung, als sich herausstellte, daß der 35 Jahre alte Thomas Welsh, der wegen Bettelns verhaftet worden war, eine zwar kleine, aber außerordentlich luxuriöse ausgestattete Wohnung besaß. Im Schreibzimmer seines „Arbeitszimmers“ entdeckte man 500 und in seiner Brieftasche 125 Dollar. In seinem Kleiderschrank aber hingen nicht weniger als sechs Hochzeitskleider. Bei seiner Verhaftung trug Welsh dagegen einen Anzug, der buchstäblich nur aus

Alten und Eltern bestand. Als die Beamten vom Büro wegen Vorhaltungen machten, erklärte er ihnen, daß dies sein „Arbeitsanzug“ sei.

Prinz Wilhelm verdient sich das Eisentkreuz

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Bar-sur-Aube
Der Februar 1814 brachte bei den Kampfgegnern auf französischem Boden schwere Verluste. Hatte der 1. Februar Blücher den schönen Sieg bei La Rothière gegeben, so gelang es dem Franzosenkaiser um die Gebiete am Rhein, sowohl das schlesische Heer unter Schwarzenberg in einer Serie von sechs einander folgenden Gefechten zu schlagen. Beide Heere hatten sich wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheit über die Durchführung des Feldzuges, vor allem aber wegen der Schwierigkeit, eine soziale Gruppe gemeinsam zu verpflegen, wieder einmal getrennt. Während Schwarzenberg, wie gewöhnlich, unentschlossen herumzuhörte, war Blücher eifrig auf Paris zugedrängt. Der Mangels gegenwärtiger Verbündeter unter den gegenrömischen Armeen konnte einen Feldherrn vom Range Napoleons nur zu kostgünstigen Gelegenheiten veranlassen. Und seine Erfolge verzweifelten fast, was er erlebte. Fürst Schwarzenberg verlor wieder sämtliche Siegeshoffnung, forderte gar den unverzüglich Rückzug auf das „leider verlassene“ Plateau von Langres und erneute einen olympischen Frieden mit dem Kaiser. Da traf es sich, daß der gegenwärtige Krieg, der die Verbündeten schien und dessen Familienverbindung mit Habsburg ein Grund zu möglichster Schonung des „Emperors“ zu sein schien.

Ganz anders sah Blücher und sein Heer das „vorübergehende Misserfolg“ an. Obwohl reichlich abgelängt und abgerissen, warteten die Truppen der schlesischen Armee — völlig siegesgewiß — nur auf die nächste Möglichkeit, die neuen Scharten am alten Nahmeschwert auszuweichen; begeistert marschierten sie mit ihrem Marschall Vorwärts nordwärts, um sich dort mit Böhmen zu vereinen und dem glorreichen Feldzuge ein Ende mit der Einführung von Paris zu bereiten. Da traf es sich wieder, genauso, daß der nächste Sieg, der die Entscheidung näher rückte, von dem Jäger der Schwarzenberg erschlagen werden sollte.

Bei Bar-sur-Aube ist es gewesen, wo sich ein Kampf entspinne wollte. Schwarzenberg ging dem Treffen aus dem Wege, ließ sogar den Ort Bar räumen, wagte auch den Gegenangriff nicht, als er mit dem König Friedrich Wilhelm eine sehr günstige Situation erkundet hatte. Friedrich Wilhelm ergrimmte über den Vorsatz des Oberbefehlshabers; sonst also schwärmend und zurückhaltend, bißt er Schwarzenberg eine ordentliche Standpauke, verweis nochmal auf alle Vorteile und auf den demoralisierenden Eindruck, den ein solcher vorstrebendes Ausweichen auf eine schlagfähige Truppe stieß macht. So packte er den österreichischen Generalissimus an der Ohr und erwangte dann die Schlacht. Gab ihm schon das brennende Hurra-Gefecht, das die Truppen dem Aufmarschbefehl folgten, recht, so bestätigte sich seine Siegesgewissheit dadurch, daß in dieser blutigen Schlacht bei Bar-sur-Aube am 27. Februar 1814 die Marschälle Audinot und MacDonald — Napoleon war Blücher nordwärts entgegnerlich geschlagen wurden.

Eine bemerkenswerte Rolle war es, daß die ängstlich verordneten Kreise der Koalitionstruppen wieder zufriedenstellend wurden, so sogar die Allianz fest knüpfen und — was vorher sehr umstritten war — als festes Kriegziel die Absetzung Napoleons anerkannten! So leitete der Februar unter schönen Anzeichen in den März hinüber, der den Sieg brachte. Und doch aus einem anderen Grunde ist für uns die Schlacht von Bar-sur-Aube bemerkenswert: „Es wurde“, schreibt Treitschke, „ein froher Tag für das königliche Haus; denn heute tritt Friedrich Wilhelms zweiter Sohn, Prinz Wilhelm, an der Seite des Vaters zum ersten Male in die Schlacht. Die Offizierslädchen zustreden, als der schöne 17jährige Jungling im furchtbaren Kriegsregen ganz unbelangt seinen Adjutantendienst versah und nachher mit dem altherühmten russischen Regiment Kaluga den bedrohenden Hügel von Malopin hinaufstürmte.“ Gestiegen war Alexander dem Brüder bald nach dem Gefecht den Georgiorden, schmückte der zufriedene Vater den Sohn mit dem Eisernen Kreuz erstmals am Geburtstage der Mutter, am 10. März, dem Stiftungstage des Kriegsordens. So erwarb sich der spätere „König Kaiser“ seine ersten Kriegsansiechungen unter vollem Einsatz seines jungen Lebens. — Werner Leupold

ich die einen kleinen Pflichtenkreis zuweisen,“ entgegnete Isabella freundlich.

Huh, wie das klingt! Gerade, als ob ich Papa reden höre, dachte das junge Mädchen wenig respektvoll, aber doch beruhigt, da die Worte der Tante nicht danach klangen, daß sie bald wieder fortgebracht würde, und dies war jetzt die Haupthese.

Isa schlenderte durch die allgemeinen Räume, sie einer genauen Prüfung unterzog. Sehr elegant, geschickt und gemüthlich, stellte sie fest. Überall lagen schöne, alte Teppiche. Da war ein mächtig großer Raum mit einem Kamin und mehreren Stühlen und Sofas und kleinen Tischen, verschiedene Blaudereien bildeten; es war wohl das Beobachtzimmer, der Empfangsraum, und an diesen anschließend, durch eine grosse Glasschiebetür von ihm getrennt, das große Esszimmer mit einer Veranda nach dem kleinen, reizenden Garten.

Im Esszimmer war auf kleinen Tischen gedekkt, an denen zwei, vier und sechs Personen Platz hatten, so daß die Gäste sich nach Belieben zusammenlegen konnten.

Hoffentlich gibt's etwas Gutes! dachte Isa, die großen Hunger verputzte.

Der Gong rief, und langsam kamen die Gäste, die Isa verloren neugierig musterten. Sie fiel auf. Wer war sie? Ganz unbeschangen, in eine illustrierte Zeitschrift vertieft, saß sie in einem Sessel, eifrig lesend, so daß niemand sie durch eine Andeutung zu tören wagte. Dennoch entgingen ihr nicht die heimlich forschen Blicke, das Flüstern um sie her; sie wußte auf den einen, auf den Herrn Trautmann, so hatte er ja wohl gesagt. Doch zu ihrer Enttäuschung war er noch nicht gekommen.

Da trat Isabella Dörner ein, die sofort umringt und mit grosser Liebenswürdigkeit begrüßt wurde. Das junge Mädchen sprang auf. „Liebes Tantenchen!“

Und da stellte Isabella vor: „Meine Tante, Fräulein Isabella Dörner, die für eine Zeit unsere liebe Hausgehilfin sein wird.“

„Ah, auch Isabella Dörner! Sie tragen ja den gleichen

Namen!“ bemerkte eine ältere Dame, „da wird es sicher Verwechslungen geben.“

„Um so mehr, da das gnädige Fräulein unserem lieben Fräulein sehr ähnlich sieht. Man könnte die Damen für Schwestern halten!“ meinte einer der Herren.

Einige verbindliche, gleichmäßige Worte flögen hin und her, und dann daß die Hausherrin zu Tische, nicht ohne ein paar mal nach der Tür geholt zu haben, als ob sie noch auf jemanden warte.

Die Gäste hielten ihre gewohnten Plätze an den Tischen eingenommen, und Isabella gab an der Anrichte dem bedienenden Mädchen leise Anordnungen, als Erich Trautmann hastig eintrat und die Anwesenden mit einer höflichen Verbeugung begrüßte.

„Ah, Herr Trautmann! So spät heute? Darf ich Sie mit einem neuen Gast bekannt machen, der vorhin angekommen? Meine Tante, Fräulein Dörner! Vielleicht erinnert Sie sich des Telegramms von heute morgen.“

„Das eine durchbrennende Dame abgejagt? Ja, ich erinnere mich.“ Mit leichtem Lächeln verneigte er sich.

„Es war gut, daß er das junge Mädchen schon vorher getroffen, sonst hätte er sich, von Hasenblader Erziehung betroffen, vielleicht nicht in dem Maße beherrschen können wie jetzt, da er sich mit Isabellas weltmännischer Verbeugung vorstellte, neugierig, ob Isa der kurzen Begegnung von vorhin Erwöhnung tun würde. Sie unterließ es, also durfte er es auch nicht. Sein fragender Blick traf ein Gesicht, das für den oberflächlichen Beobachter nur einen gleichmäßigen liebenswürdigen Ausdruck besaß. Aber hatte er doch das verdeckte Lächeln in den Grübchen der Mundwinkel bemerkt? Denn er war leicht erröte, als er sich an die Hausherrin mit der Frage wandte, ob er heute abend den Vorzug haben dürfe, mit an Ihrem Tische zu speisen. „Das gehört mit zu den Vorteilen der Herren“

Wohlwollen, Fräulein Dörner, lächelte er, und sich an die Tische wendend, meinte er: „Wer nämlich besonders braucht, darf bei der Haustafel sitzen. Und ich bin heute sehr sehr gewogen, darum darf ich diesen Vorzug beanspruchen.“

Fortsetzung folgt.